

# Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg  
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen  
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.  
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 27

Samstag, den 4. März 1916

38. Jahrgang

## Amtliche Nachrichten.

Die vierte Rate Staats- und Gemeindesteuer muß bei Vermeidung des Versteigerungsverfahrens in den ersten Tagen gezahlt werden. Die Steuerpflichtigen haben bei der Zahlung, wenn nicht den abgezählten Betrag so doch die Pfennigbeträge vorzulegen.

Camberg den 1. März 1916.

Die Stadtkasse:  
Wenz.

## Amtliche Tagesberichte.

### Das Dorf Douaumont erobert.

Über 1000 Franzosen gefangen.

Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen

WIB. Großes Hauptquartier, 2. März

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat im wesentlichen keine Änderung erfahren. Im Niergebiet war der Feind mit Artillerie besonders tätig. Auf dem östlichen Maasufer opfereten die Franzosen an der Feste Douaumont abermals ihre Leute einem nutzlosen Gegenangriffsversuch.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise

größere Lebhaftigkeit. Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg. Nordwestlich von Mitau unterlag im Luftkampf ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Moloderzno an.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

WIB. Großes Hauptquartier, 3. März.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern am Kanal brachen die Engländer in die Stellung „Bastion“ ein, die wir ihnen am 14. Februar abgenommen hatten, und stießen sogar in schmaler Front bis zu unserem früheren vordersten Graben durch; aus diesem wurden sie sofort wieder geworfen. In einzelnen Teilen der „Bastion“ halten sie sich noch. Südlich des Kanals von La Bassée kam es im Anschluß an feindliche Sprengungen vor unserer Front zu lebhaften Nahkämpfen. In der Champagne steigerte die feindliche Artillerie ihr Feuer stellenweise zu größter Festigkeit. Im Bolante-Walde (nordöstlich von La Chalade in den Argonnen) wurde ein französischer Teilangriff leicht abgewiesen. Auf den Höhen östlich der Maas säuberten wir nach kräftiger Artillerievorbereitung das Dorf Douaumont und schoben unsere Linien westlich und südlich

des Dorfes, sowie der Panzerfeste in günstigere Stellungen vor. Über 1000 Gefangene und sechs schwere Geschütze wurden eingebracht. Unsere Flieger belegten im Festungsbereich von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben. Leutnant Immelmann schloß östlich von Douai ein neuntes feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppeldecker mit 2 Offizieren, von denen einer tot, der andere schwer verwundet ist.

## Östlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillengefächte an der Duna, östlich von Friedrichstadt, sowie an der Serwetsch- und Schara-Front. Oberste Heeresleitung.

## Balkankriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:  
Wilhelm Ummelung, Camberg.

## Kriegsanleihe und Bonifikationen.

Die Frage, ob die Vermittlungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Bestimmungen hervorgerufen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weitervermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenklich, so ist anlässlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner

zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und beschloßen, bei der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den Vermittlungsstellen jede Weitergabe der Vergütung außer an berufsmäßige Vermittler von Effektengeschäften strengstens zu untersagen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen billig denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

## Bekanntmachung

Am 1. 3. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend  
Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur  
Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz  
erlassen worden.

Der Wortlaut der Verfügung wird durch Veröffentlichung  
durch Anschlag und in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

## Vorschußverein zu Camberg

G. G. m. u. S.

## 4. Kriegsanleihe. Zeichnungen

auf die 4. Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98.50  
für Mark 100 Nennwert.

5% Deutsche Reichsanleihe Schuldbuch-  
forderung zu 98.30 für Mark 100 Nennwert.

4 1/2% Deutsche Reichsanleihe  
zu 95.— für Mark 100 Nennwert.

werden von uns kostenlos entgegengenommen.

Zeichnungsschluss:

Mittwoch, den 22. März,  
mittags 1 Uhr.

Der Vorstand.

## Kleesamen

(garantiert Seidefrei) so lange  
Vorrat reicht per Pfd. Mk. 1.70  
hat abzugeben.

Peter Schmitt, Landwirt,  
Camberg.

## Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 5. März 1916.

Camberg:  
Vormittags um 10 Uhr.  
Herr Pfarrer Walther.  
Niederfelders:  
Nachmittags um 2 Uhr.  
Herr Vikar Lange.  
In Camberg ist um 11 Uhr  
Gottesdienst mit Abendmahl  
für Taubstumme.

## Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse  
(Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sam-  
melstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebens-  
versicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung  
auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4% und, falls Landesbank-  
schuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen  
Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir  
auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei  
unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31.  
März.

Wiesbaden, 3. März 1916.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Brennholz versteigerung.

Am Montag, den 6. März cr.,  
Nachmittags 3 Uhr beginnend,

werden im  
Camberger-Statwald Wörsch, Distrikt Mühlberg,  
versteigert:  
7000 Stück Buchen-Durchforstungswellen.  
Camberg, den 29. Februar 1916.

Der Bürgermeister:  
Pipberger.



## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten  
hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß  
es Gott dem Allmächtigen gefallen hat,  
nach kurzem schweren Leiden, meine  
treusorgende, gute Mutter, Schwester  
Schwägerin und Tante,

Frau Wwe.

Marg. Königstein

geb. Weil,

wohlvorbereitet durch den Empfang der  
hl. Sterbesakramente im Alter von 48  
Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.:

Franz Königstein.

Erbach, (Taunus), Königsberg, den 3.  
März 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag,  
den 5. März 1916 nachmittags 3 Uhr statt.

Die Gebetsabende in der Kirche sind  
Freitag, Samstag und Sonntag abends  
8 Uhr.



## Der deutsche Erfolg bei Verdun.

Stimmen der Neutralen und der Feinde.  
Der Eindruck der deutschen Erfolge bei Verdun ist sowohl in Feindesland als bei den Neutralen ein ganz bedeutender. Die französischen und englischen Zeitungen bemühen sich vergeblich die große Unruhe zu verbergen, die sich ihrer bemächtigt hat. Fast alle Londoner Blätter besaßen sich in ihren Leitartikeln mit der Schlacht bei Verdun. Sie stellen es so dar, als ob sie neuerdings wären auf die Gründe, die die deutsche Heeresleitung zu dieser Offensive veranlaßt haben.

Die Times schreiben: „Die örtlichen Erfolge der Deutschen können wir ganz ruhig hinnehmen. Nach uns vorliegenden Berichten sind unsere französischen Bundesgenossen vertrauensvoller als je und sogar geneigt, den deutschen Angriff mit Verteidigung zu begrüßen. Die Franzosen waren völlig auf den deutschen Angriff vorbereitet. Ihre Front blieb während des Rückzuges ungeboren und sie haben jetzt die gesuchte Gelegenheit erhalten, den Deutschen schwere Verluste zuzufügen. Natürlich ist die Schlacht noch im Anfangsstadium und dürfte noch mehrere Tage andauern. Der Kaiser ist anscheinend an der Front, der Kronprinz ist der nominelle Befehlshaber, die Arbeit wird aber durch andere ausgeführt.“

Daily News meinen, die Einnahme Erzerums habe das Ansehen der Zentralmächte auf dem Balkan geschwächt und die Möglichkeit, daß Griechenland und Rumänien sich auf die Seite der Entente stellen würden, nahegerückt. Deutschland wolle jetzt durch die Einnahme Verduns diesen Nachteil wieder wettmachen, zu gleicher Zeit beabsichtige es, der großen Offensive der Alliierten zuvorzukommen. Wenn der deutsche Vorstoß aber nicht mit einem ganz unerwarteten Erfolge gekrönt werde, würden die Deutschen den Verbündeten fast rücksichtslos die Karte in die Hand spielen, da ihre Verluste groß sein würden und der Eindruck eines Mißerfolges kläglich.

Am nächsten spricht sich „Morning Post“ zur Lage aus, indem sie schreibt: „Wir müssen den furchtbar gewaltigen Charakter des deutschen Angriffes anerkennen. Wir lehnen es ab, etwa Wahnsinn oder Verzweiflung zu sehen in dem kräftigen Angriff auf die starke Stellung, und zwar einfach darum, weil eine starke Stellung gewöhnlich eine äußerst wichtige Stelle besetzt. Der Preis steht also in richtigem Verhältnis zum Risiko, und die Geschichte beweist jedesmal von neuem, bis zum Fall von Erzerum, daß wenige Stellungen so stark in sich selbst sind oder so gut verteidigt werden, daß sie unnehmbar sind. Man soll deshalb nicht spotten über die Deutschen, weil sie vermeintlich das Unmögliche versuchen, solange wir nicht wissen, ob es unmöglich ist. Die Deutschen versuchen jetzt, in Frankreich das zu tun, was sie erfolgreich in Galizien und Belgien ausführen; sie versuchen, eine starke Schlachtfeldstellung zu erobern mit einer großen Kavallerie von Metall und Männern, welche auf ein Ziel gerichtet werden mit all der Tüchtigkeit und Energie des deutschen militärischen Intellektes. Wir vertrauen aber, daß die deutsche Anstrengung fehlschlagen wird, weil wir etwas, wenn auch wenig wissen von den Hilfsmitteln und der Tüchtigkeit, womit die Franzosen die Verteidigung Verduns organisiert und die selben erreicht und nie übertrifft worden sind. Die Deutschen wählten den Zeitpunkt für den Angriff mit ihrer gewohnten Geschicklichkeit aus.“

Die Pariser Presse legt vor allem Wert darauf, die Bevölkerung über den Ausgang der Schlacht bei Verdun zu beruhigen. Alle Blätter sind auf den Ton des „Journal“ gestimmt, das kurz berichtet: „Die Deutschen begannen nördlich von Verdun eine großartige Schlacht. Bei der Einleitung des Angriffes kam den Deutschen das hügelige Waldbergland zustatten. Jetzt stehen sie vor einem ausgedehnten, ansteigenden Terrain von der Maas bis Beaumont. Wir haben das feste Vertrauen, daß der deutsche Sturm hier zusammenbrechen wird.“

Die Meinung der Neutralen spiegelt sich im „Nieuwe Rotterdamse Courant“. Das Blatt schreibt: „Es kann nicht geleugnet werden, daß die deutschen amtlichen Berichte über die Ge-

schichte im Norden von Verdun sich durch die größte Mäßigkeit auszeichnen, wofür aber vielleicht gerade große Erwartungen verborgen gehalten werden. Will man aus dem nun wütenden Kampfe den Beginn eines großen Versuches der Deutschen sehen, eine entscheidende Schlacht zu liefern? Dann muß man annehmen, daß sie es zunächst auf Verdun abgesehen haben. Die Bedeutung Verduns braucht nicht näher beleuchtet zu werden. Verdun ist der Schlüssel der Verteidigung Frankreichs, das Scharnier der Fronte, welche die Maaslinie abschneidet und ein Sammelplatz für eine Offensive in östlicher Richtung. Frankreich hat kaum eine Festung von gleich großer Bedeutung.“

Das dänische Militärblatt „Årbogen“ meint: Ob man zum Schluß mit dieser ewigen Defensive Siege gewinnen kann, muß General Joffre wissen. Bewundernswert muß Deutschlands ewig unermüdbare Angriffsgewalt doch genannt werden. Und für den aufstehenden Beobachter scheint es nicht von selbst einleuchtend, daß nicht die Franzosen und Engländer, die doch über größere Truppenmassen an der Westfront verfügen als die Deutschen, ebenbürtig wie diese in die feindlichen Schützengräben dringen können.

Auch schwedische und norwegische Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne. Ganz Europa blickt mit Spannung auf die weitere Entwicklung der Dinge an der französischen Front. Österreichische, bulgarische und türkische Blätter begrüßen die Ereignisse mit Genugtuung und weisen darauf hin, daß die Deutschen die große Offensive des Frühlings beginnen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Fernschreiberbeurteilung zugeleitete Nachrichten.)

### Frankenische Grausamkeiten in Kamerun.

Die „Königliche Volkszeitung“ veröffentlicht den Brief eines deutschen Missionars, der im Vorjahre von den Engländern in Kamerun gefangen und auf spanisches Gebiet gebracht wurde. In diesem Schreiben vom 23. November erklärt der Missionar, der Krieg gegen Kamerun werde sehr grausam geführt. Alles, was den Franzosen in die Hände fällt, wird abgeschlachtet, wie ihm ein englischer Leutnant erzählte. Die Regier an der Küste bekommen hohe Prämien für jeden Beweis, daß sie einen Deutschen ermordet haben. Sie brauchen nur den Kopf oder ein paar Hände von einem Deutschen abzuliefern. Der Missionar berichtet noch, daß die Engländer und Franzosen ständig die neutralen spanischen Schiffe abfangen und ausplündern, wogegen die deutschfreundlichen Spanier völlig wehrlos sind.

### Für und wider den Krieg mit Deutschland.

Nach der Mailänder „Stampa“ wird sich der nächste italienische Ministerrat mit der Frage der Erweiterung des italienischen Krieges befassen. Italien hat sich bereits an der Besetzung griechischen Gebietes (Patras) beteiligt und man wird sich nun entscheiden, ob Deutschland der Krieg erklärt werden soll oder nicht. — Dem „Secolo“ entschlüpft in der Hitze der Auseinandersetzungen das interessante Gerücht, Briand sei in Rom gelangt worden, man könne Deutschland den Krieg nicht erklären, weil das Volk dagegen sei.

### Auropatkin an der Nordfront.

Aus Petersburg erfahren dänische Blätter, daß General Kuropatkin, dessen Namen aus dem mandschurischen Kriege bekannt ist, und der vor einigen Monaten seines Kommandos enthoben wurde, zum Befehlshaber an der Nordfront ernannt worden ist.

### Keine allzugroßen Hoffnungen!

In der „Nowoje Wremja“ warnt Nensichow davor, allzu große Hoffnungen auf die Bedeutung der Einnahme Erzerums zu setzen. Er führt unter anderem aus: Vergessen wir nicht, daß es in diesem Kriege noch eine weit gefährlichere Front gibt. Wir hatten im vorigen Jahre Gelegenheit, eine noch stärkere und noch

ungünstigere Stellung als Erzerum zu nehmen. Aber was geschah dann? Nach zwei Monaten wurden wir gezwungen, sie dem Feinde zurückzugeben, und nach einer Reihe unglücklicher Schlachten mußten wir sogar eine ganze Anzahl unserer eigenen Festungen dem Feinde überlassen.

## England und die „Möwe“.

— Was man jenseits des Kanals denkt. —

Die „Möwe“, die sich wieder durch schöne Taten ausgezeichnet hat, genießt in England entschieden die größte Volksstimmlichkeit, welche noch die der „Emden“ übertrifft. Besonders das Geheimnisvolle, das den neuen Handelschiffen umgibt, hat im Volke zu den seltsamsten Mutmaßungen Veranlassung gegeben. Es sind weniger die Zeitungen, als, nach einem neutralen Berichterstatter, die Leute selbst, welche die Fahrten dieses geheimnisvollen deutschen Schiffes mit ungeheurer Phantasie ausschmücken, so daß um dieses Schiff schon ein großer Sagenkreis gewoben worden ist. Bei der „Emden“ wußte man genau, woran man war. Man kannte das Schiff schon im Frieden, da es in allen Verzeichnissen zu finden war, und bestaunte nur die Kühnheit seiner Taten. Aber bei der „Möwe“ handelt es sich um etwas ganz Neues, bisher noch Unberührt, das gerade die Phantasie eines seefahrenden Volkes, wie des englischen, ungemein anregt.

Schon die bisherigen Berichte, denen zufolge die „Möwe“ selbst den englischen Kriegsschiffen erklärt hatte, daß sich deutsche Schiffe nicht in der Nähe befinden, hatten für die Engländer den Reiz einer großartigen, in das Geheimnis der Geheime geredeten Detektivgeschichte. Hier war einmal das zur reinen Wirklichkeit geworden, was selbst die kühnsten Erfinder von Seegeschichten nicht erfunden hätten. Man fragte sich nun, wie das Schiff beschaffen sein müsse, daß es die Augen so vieler erfahrener englischer Seeleute täuschen konnte. Man war sich darüber klar, daß der vierte Schornstein der „Emden“ dagegen ein wahres Kinderpiel sein müsse.

Nach den englischen Vorstellungen muß die Verwandlungsfähigkeit der „Emden“ von derjenigen der „Möwe“ bei weitem übertrifft werden, ja, die „Möwe“ wird geradezu als ein Zaubererschiff angesehen. Die einen glauben, daß die deutsche Technik ein Schiff gebaut habe, das durch einen einzigen Handgriff seine ganze Gestalt sofort verändern könne. Während es noch eben wie ein Handelschiff aussehe, sei es durch einen Druck auf einen Knopf in ein Kriegsschiff umgewandelt, während ein nochmaliger Handgriff genüge, um daraus ein regelrechtes Unterseeboot zu machen. Besondere Wundermaßnahmen scheint man an der Stelle angebracht zu haben, an der der Name des Schiffes zu lesen sei, denn nach der englischen Vorstellung kann das Schiff jeden Namen annehmen. Nur so sei die vollendete Täuschung der englischen Seeleute möglich. Das Schiff muß der reine Kulissenraum eines Theaters sein, denn die Engländer behaupten ganz ernsthaft, daß die „Möwe“ jedesmal den Namen eines von ihr verjagten Handelsschiffes annehme.

Da aber sachkundige Engländer wissen, wie die einzelnen Schiffe aussehen, oder die Möglichkeit dazu vorliegt, so wird die „Möwe“ sofort nach der Verlenkung eines Handelsschiffes „umgedreht“, daß es genau so aussieht, wie dieses Schiff. Die notwendigen Geräte und Sachen hat eben die „Möwe“ an Bord. Man sieht, daß hierbei der in Desfistisfilmen vielfach geübte Trick des „Meisterdetektivs“, sich nach irgendeiner Person, die gerade eine wichtige Rolle spielt, eine täuschend ähnliche Waise zu machen, die Phantasie des englischen Publikums erfolgreich befruchtet hat. Alle sind aber überzeugt, daß das Schiff ebenso gut unter See wie auf See fahren kann. Es fehlt nur noch, daß man es für ein Flugzeug anpflückt.

Auch in der englischen Presse fanden sich mehrfach ähnliche Vorstellungen über dieses Geheimgeschiff, das unablässig tätig und dabei ritterlich die Wogen des Weltmeeres durchschneidet und England großen Schaden zufügt. Auch die amerikanischen Blätter wissen manch unterhaltsame Dinge über die „Möwe“ und ihre

tapfere Schatz zu erzählen. Aus dieser Furcht, Grauen und Bewunderung gemischt, welche unsere Feinde von der „Möwe“ haben, geht am besten hervor, groß die Erfolge sind, die dieses kühne Schiff im Kampfe mit dem Beherrscher der Meere aufzuweisen hat. Das füllt das Volk und dieser Anschauung auch in Worten Ausdruck, für die mächtige englische Kriegsmarine und weiter nicht grade Lobeserhebungen sind.

Die Tätigkeit der „Möwe“ hat in London Schiffsahrts- und Handelskreise große Unruhe hervorgerufen. Es werden heftige Angriffe gegen die Admiralität gerichtet, daß diese kein ernstlicher Versuch unternommen worden, die „Möwe“ einzufangen, um ihr schädliches Handwerk zu legen. Der Daily Telegraph veranlaßt den Schaben, den die „Möwe“ bisher der englischen Handelsmarine aufgefressen hat auf 3 Millionen Pfund Sterling (60 Millionen Mark).

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Bei seinem Wiederzusammentritt am 15. März wird der Reichstag voraussichtlich einen Gesetzentwurf über Kapitalabfindung von vorwurfsberechtigten Kriegsteilnehmern vorfinden. Die Kriegsinvaliden soll auf Antrag ein Teil der ihnen zulebenden Versorgungsgebühren Kapital zur Verfügung gestellt werden, um so in den Stand zu setzen, daß sie für den Fall der Anschließung das zur Vervielfachung erforderliche Kapital zum Teil aus der kapitalisierten Rente decken können.

\* In Berlin wurde durch die Vertreter der großen Wirtschaftskreise Deutschlands ein Institut für den Wirtschaftsverkehr mit Bulgarien gegründet. Die Abteilungsleiter werden im Laufe des Monats April in Sofia mit einigen Wochen später eröffnet. Das Institut beabsichtigt, durch die wirtschaftliche Festigung der Beziehungen zu Bulgarien dauerndes Zusammenarbeiten mit unseren Verbänden zu erreichen.

### Italien.

\* Der Beschluß der italienischen Regierung ohne jede Erklärung vor die Kammer zu treten, ruft bei allen Kriegsparteien große Entrüstung hervor. Der Secolo schreibt, die Regierung tue, als ob die ganze Welt in schärfster Entrüstung lebe und als ob nichts Neues vorgefallen wäre. Wenn Salomons Beistand der äußersten Finten verleihe, könne er lediglich auf die neutralistische Goliath Partei gestützt, nicht weiterregieren.

### Österreich.

\* Die Kammer hat mit 39 gegen fünf Stimmen dem neuen Ministerium das Vertrauen ausgesprochen. Der Appell der Herzogin an das Volk, der zur Eingetragung mahnte, scheint also nicht nutzlos gewesen zu sein.

### Portugal.

\* Auf eine Anfrage in der Kammer erklärte der Ministerpräsident, die Beschlagnahme der deutschen Schiffe sei angehtig wirtschaftlichen Lage des Landes notwendig gewesen. Es seien gleichzeitig alle Schiffe beschlagnahmt worden, um Verletzungen vorzubeugen, von denen schwere Fälle an Bord von sieben Schiffen festgestellt worden seien.

### Balkanstaaten.

\* Einer Neutermindlung zufolge hat Konstantin von Griechenland die Laus seiner Unterredung mit General Sarraill geäußert, die Befestigungsarbeiten bei Saloniki zu beenden. Sarraill habe darauf geantwortet, daß er einen solchen Besuch als große Ehre auffassen würde, und daß die Alliierten den Beisatz eines kompetenten Generals, wie es seine Majestät sei, als erstes Unterpfand ihres Sieges annehmen würden.

\* In der rumänischen Kammer wurde die Einführung einer Steuer auf Kriegsgewinne und Gewinne aus der Ausbeute angenommen. — Die Tagung des Parlamentes ist durch eine königliche Verordnung bis März verlängert worden.

## Auf eigener Scholle.

15] Roman von Guido Kreuer.

(Fortsetzung.)

„Schade“, sagte das junge Mädchen, daß Sie nicht eine Viertelstunde früher kamen. Herr Gröna ist mit meinem Vater aufs Feld gefahren. Aber zu Tisch sind die beiden Herren bestimmt zurück. Vielleicht reiten Sie ihnen nach. Sie werden ja leicht erfahren können, wo sie sind.“

Der Mann neigte ab.

„Lassen Sie nur, gnädiges Fräulein, ich bin froh, daß ich hier so friedlich sitze. Und der Herr hat's bitter nötig, sich gleichfalls ein paar Stunden auszurufen.“

„Sehen Sie“, sagte Brigitte lächelnd, „wenn ich raschläufig wäre, dann würde ich Sie jetzt zu einem Nebenschmuck herausfordern, um mir für meine damalige Niederlage in Langenbruch Genugtuung zu holen. Bei dem Zustand, in dem Ihr Herr sich gegenwärtig wahrheitsgemäß befindet, würde ich Sie mit ungezählten Längen schlagen.“

Er nahm den Feldstecher ab, den er in einer schwarzen Mementosche um den Hals trug, und legte ihn auf einen Stuhl neben sich.

Da Sie aber keineswegs raschläufig, sondern im Gegenteil das Mittel selbst sind, parierte er, so werden Sie zweifelsohne auch Gedenktun genugsam aufbringen, um mir eine Tasse Kaffee zu kochen, damit ich meine Lebensgefährtin wieder ein wenig aufreize.“

Und als sie sich erheben wollte, stand er schon auf den Füßen.

„Bemühen Sie sich nicht unnötig, gnädiges

Fräulein, mir scheint, ich weiß in diesem Hause besser Bescheid als Sie und werde mir alles Nötige selbst zusammenstellen. Bei dieser Gelegenheit kann ich auch gleich mal meinen äußeren Menschen ein wenig in Ordnung bringen. Denn der sogenannte „Erdrutsch“ ist nur in Romanen sympathisch. — Also entschuldigen Sie mich bitte ein wenig, gnädiges Fräulein!“

Ein paar Minuten später war er wieder da, auf einem Tablett allerlei Geschirr mit angestrichener Vorrichtung balancierend.

Selbst ist der Mann! Und mir scheint, gnädiges Fräulein, wenn wir beide mal zusammenkommen, dann geschieht es unweigerlich am Kaffeetisch. Das ist wohl das Los unsres Lebens.“

Brigitte aber sagte mit einem müden Blick auf seine blanken Stiefel und den sorgfältig gezogenen Scheitel:

„Wie ein Phönix aus der Asche.“

Dann gab sie seine Tasse voll; er lehnte sich, sie schob ihm alles zu, damit er nicht so weit über den Tisch zu langen brauchte. Es war ganz dieselbe Situation wie damals auf der Terrasse in Langenbruch. Nur — daß sie heute in einem Zimmer Albrecht Grönas zusammenfanden.

Und als der Mann soweit war, sah er unvermittelt auf.

„Sie haben mir übrigens noch gar nicht mitgeteilt, welcher Veranlassung eigentlich mein Freund die Ehre Ihres Besuchs zu verdanken hat. Oder ist das ein tiefes Geheimnis. Dann will ich selbstverständlich nicht indiskret sein.“

Sie zuckte die Achseln, versuchte zu lächeln, aber es wurde nichts daraus. Denn sofort hatte sie gemerkt, daß sein Mißtrauen wieder wach war.

„Das sollen Sie gern erfahren, Graf. Ich hab's Ihnen nur deshalb bisher nicht erzählt, weil ich annahm, Sie seien von Ihrem Dienst zu abgelenkt, um da noch anderen Dingen Interesse entgegen zu bringen.“

Er murmelte irgendeine höfliche Entschuldigung und hörte dann aufmerksam zu.

Und während Brigitte sprach, überkam sie ganz langsam, und ohne daß sie seinen Ursprung wußte, ein seltsames Empfinden; es wurde zu einer bohrenden Angst, als lauere im Hintergrunde etwas Entsetzliches auf sie, daß nur darauf wartete, bis sie zu Ende gesprochen, um dann über sie herzufallen.

„Nur!“ dachte sie, „meine Nerven sind nicht mehr in Ordnung.“ — Denn ihr Gegenüber sah ja so ruhig da, den Kopf ein wenig geneigt, sah sie nicht einmal an.

Und doch wollte die Herzensangst nicht weichen. Sie krampfte die Hände im Schoß ineinander. Sie lachte, kam vom Wundern ins Tausendste, berichtete ihre kleinen Erlebnisse aus Langenbruch — und fühlte dabei doch, wie ihr Widerstand immer mehr in sich zusammenbrach. Weil sie ja gar nicht wußte, gegen wen sie eigentlich einsetzte sollte.

Denn es war doch direkt Wahnsinn, zu denken, daß der Hans Scharreth —

Da hob der den Kopf.

Und unter seinem Blick überfiel sie ein so jähes Entsetzen, daß es ihren Körper durchrüttelte, ihr die Zunge lähmte.

Sie wollte weiterprechen — sie bewegte nur die Lippen, wollte seinen Augen ausweichen, aufspringen — regungslos blieb sie sitzen.

Und nun kam eine leise Veränderung auch in sein Gesicht. Unmerklich fast, aber doch ganz deutlich. Denn der Mensch, der da jetzt gegenübersaß, das war ja gar nicht mehr der Hans Scharreth — das war ein anderer. Einem, vor dem man —

„Sagen Sie, gnädiges Fräulein!“ — ganz ruhig sang seine Stimme — „haben wir nicht nichts Wichtiges miteinander zu besprechen, daß wir uns so konsequent über die alltäglichen und banalsten Dinge unterhalten? Und so kommen wir doch wahrhaftig nicht zusammen, und den Luxus einer derartigen Zeitverschwendung leisten wir können.“

„Ich — verstehe — Sie — nicht“, sagte sie.

Der Leutnant Scharreth sprang auf, machte ein paar Schritte in das Zimmer; wandte sich dann wieder um.

„Sie wollen mich nicht verstehen. Denn Sie wissen ganz genau, was ich meine. Wenn Sie wirklich die Frau sind, für die ich Sie halten dann erwarten Sie mir jedes weitere Wort. Dann sagen Sie mir ganz offen und ehrlich —

Er hielt einen Moment abwartend inne, blickte zurück und sagte wieder hin.

Ein entschlossener Zug war um seinen Mund. „Also gut, dann werde ich es versuchen. Die Sache ist reine zu bringen.“ — Ein tiefes Nicken. — „Fräulein Brigitte, ich liebe Sie.“

Langsam war sie aufgestanden und tat ein paar Schritte, daß der Tisch sich zwischen sie und ihn befand. Da machte sie halt, stützte mit der Hand schwer auf die Platte.



## Das neue Babel.

Zur Pariser Kriegskonferenz.

Politische Begegnungen sind heute nichts Ungewöhnliches oder Aufsehenerregendes mehr. Die Politiker der Alliierten entwickeln sich immer mehr zu Reise- und Konferenzdiplomaten, die sich gegenseitig feilschen und sich mit pompösen Reden begnügen lassen, um dem Volke die so schmerzliche Vermittlung vorzutun. Aber die Reise, die der Pariser Deputierte Marcel Cachin nach Rom unternommen hat, ist der Besprechung wert, soweit das Ziel dieses französischen Besuches in Italien in Betracht kommt. Und um alle Objektivität zu wahren, sei hierüber ein französisches Blatt, dem Journal des Débats, das Wort gelassen:

„Herr Cachin“, schreibt die Zeitung, „besucht in Rom Herrn Sonnino und die italienischen Abgeordneten. Wir haben hiergegen nichts einzuwenden, im Gegenteil, wir finden es sehr zweckentsprechend, die Alliierten einander ein wenig näher zu bringen. Umso zweifelhafter aber erscheint uns die Absicht dieser Reise, die Herr Cachin in der Tribuna darlegt. Er will nämlich nicht weniger als die Gründung eines internationalen Parlamentes, dessen Mitglieder von den einzelnen Parlamenten der alliierten Staaten gewählt und eingeleitet werden sollen. Dieses gemeinsame Alliierten-Parlament soll die Politik der Verbündeten einiger gestalten, sie zentralisieren und die wirtschaftliche und moralische Tätigkeit einen Weg gehen lassen, der die Alliierten gemeinsam zum endgültigen Siege führt.“

Das sind schöne Worte und herrliche Klänge. Aber was soll es eigentlich bedeuten? Womit soll dieses Alliierten-Parlament sich beschäftigen? Bestenfalls — wenn es nicht gar eine gefährliche Organisation wird — wird es sich mit Reden begnügen müssen. Es wird hin und her geredet werden, in den verschiedensten Sprachen, die stets für die Mehrzahl der Mitglieder unverständlich sind. Herr Cachin und seine Genossen scheinen demnach ein neues Babel errichten zu wollen. Das wäre an sich ja ganz unterhaltend, nur erscheint es gefährlich, in der gegenwärtigen Situation tragischer Wirren mit solchen Phantasien zu spielen, deren Ergebnisse im Dunkel liegen. Diese lächerlichen Erfindungen ziehen das Herz, was wir bisher Gutes getan haben, und machen uns komisch, was höchst überflüssig ist. Außerdem wirkt der Plan kein günstiges Licht auf die bisherigen Parlamente, die durch solche Karikaturen in den Augen der Welt lächerlich gemacht werden. Wir sollten nicht vergessen, daß dieser Plan an den Abgrund führen könnte.

## Von Nah und fern.

**Die Opferfreudigkeit der Auslandsdeutschen.** Die Deutschen in Peru überwiesen der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen abermals 34 000 Mark und gingen dadurch erneut ihre warmherzige Gesinnung und treue Anhänglichkeit an die alte Heimat zum Ausdruck. Ebenfalls hat die deutsche Kolonie in Athen der Stiftung 1500 Mark überwiesen und damit einen herrlichen Beweis wahrhaft opferfreudiger Vaterlandsliebe gegeben. Die Kolonie ist stark zusammengeschmolzen und hat für unsere Truppen in der Türkei und für andere Liebeswerke schon beträchtliche Opfer gebracht.

**Einführung des Gregorianischen Kalenders in der Türkei.** Nach langer Beratung hat die türkische Kammer die Regierungsvorlage betreffend Einführung des Gregorianischen Kalenders genehmigt, jedoch mit einigen Änderungen, wonach die Hebräer-Zeitrechnung mit dem Mondjahr für den Gebrauch unter den Mohammedanern beibehalten und bestimmt wird, daß das Finanzjahr, das am 29. Februar a. St. oder am 13. März n. St. enden sollte, am 29. Februar n. St. zu enden habe. Der folgende Tag wird als 1. März des offiziellen türkischen Jahres 1334 gelten. Aus der Beibehaltung dieser Festsetzung geht hervor, daß der Vorschlag der Regierung, der auch die Annahme der Jahreszahl 1916 beibehalten wollte, zum Teil abgelehnt wurde, so daß die Kalender-

reform nur teilweise ist, indem die Zeitrechnung noch immer mit dem Ereignis der Hebräer (Mohammeds Flucht) beginnt und mit dem Sonnenjahr gemäß dem Gregorianischen Kalender weitergehen soll.

**Wer keine Speisekartoffeln abgibt, bekommt keine Futtermittel.** Der Landrat des Kreises Wohlau (Schlesien) erläßt folgende Bekanntmachung: Der größte Teil der Landwirte unseres Kreises ist den an sie gestellten Anforderungen betreffend Abgabe von Speisekartoffeln bereitwillig nachgekommen. Andere dagegen sind, trotzdem in einzelnen Teilen der Monarchie und sogar unserer Provinz die Kartoffeln noch recht groß sind, ihrer gesetzlichen oder moralischen Verpflichtung in keiner Weise

gefüllt. deutschen Soldaten, die im bürgerlichen Leben dem Lehrberuf angehören, auf unser Museum hinzuweisen. Es würde uns ein Vergnügen sein, einer mächtigen Nation, die nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch auf dem Gebiete der Wissenschaft die führende Rolle spielt, in unserem zu begrüßen. Vielleicht trägt diese Mitteilung dazu bei, unsere feldgrauen Lehrer auf das beachtenswerte Schulumuseum in Ofen-Pest aufmerksam zu machen.

**Italienische Bankswindeln.** Eine italienische Regierungsverordnung verfügt die zwangsweise Pensionierung der Generaldirektion der Banca di Sicilia sowie die Auflösung des Verwaltungsrates und einen Wechsel des staatlichen Kommissars. Seit dem berühmten Bank-

Selbstmord in besonders feierlicher Weise abgehalten, worauf ein Meisli (Nachtlied) zum Gedächtnis der auf dem Schlachtfeld gefallenen Offiziere und Soldaten verlesen wurde. Der Feind wohnte außer dem in großer Marschall-uniform erschienenen Sultan, der Prinz-Thronfolger mit den anderen Prinzen sowie Minister, Senatoren, Deputierte und höhere Offiziere, sowie eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge bei.

## Volkswirtschaftliches.

**Dauernde Postfreiheit für Feldpostsendungen.** Im Zusammenhang mit den Kriegsteuererleichterungen ist verschiedentlich die Vermutung aufgetaucht, daß der geplante Kriegszuschlag zu den Postgebühren auch auf die Feldpostsendungen Anwendung finden solle. Diese Vermutung ist, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, unzutreffend. Die Postfreiheit und die ermäßigten Gebühren für Feldpostsendungen werden durch den geplanten Kriegszuschlag nicht berührt.

## Gerichtshalle.

**Gotha.** Vor der Strafkammer wurde gegen den Landwirt Albin Nagel wegen Körperverletzung verhandelt. Ein Hausbewohner hatte zur Anzeige gebracht, daß der Angeklagte seine Tochter fortgesetzt mit einem Stöckel geschlagen und bei epileptischen Anfällen grausam behandelt, sie mit Wasser übergossen, sowie sie mit Totschlag bedroht habe. Auch hätte er sie auf dem Felde mit der Gabel geschlagen und mit harten Erbschüssen geworfen. Daraufhin kam das Mädchen in das Krankenhaus zu Gotha, dann nach Gildburghausen und später nach Siebden, wo sie im August im Alter von 24 Jahren starb. Das Urteil lautete auf 3 Monate und 1 Woche Gefängnis.

**Verkauf.** Wegen verbotener Ausfuhr von Getreide und Mehl aus Österreich wurden fünfzehn Getreidehändler zu insgesamt 112 000 Kronen Strafe verurteilt.

## Vermischtes.

**Die Maschinenschreiberinnen als englische „Kriegsgefangene“.** An die Verwirrung der Frauen glaubt man in England unter keinen Umständen. Und da das englische Kriegsministerium zahlreiche Maschinenschreiberinnen mit Arbeiten beschäftigt, sind diese jungen Damen einfach als eine Art „Kriegsgefangene“ im Ministerium interniert. Die Damen bekommen dort Logis und Kost, beides sehr gut, doch hinaus dürfen sie unter keinen Umständen, da man glaubt, sie könnten wichtige Kriegsgeheimnisse ausplaudern. Sie werden sogar streng bewacht, damit sie auch keine verdächtigen Briefe schreiben oder Zeichen geben können.

**Kleingeldmangel im Kriege.** Die bei uns in diesem Kriege hervortretende Kleingeldnot herrschte in noch höherem Maße in dem Unglücksjahr 1806/07. In dem belagerten Kolberg, so erzählt der alte Rettelbeck in seiner Lebensbeschreibung, war der Mangel an kleingeldiger Scheidemünze so groß geworden, daß der Verkehr der gemeinen Soldaten mit der Bürgerschaft sehr erschwert und die regelmäßige Zahlung der Löhnungen beinahe unmöglich gemacht wurde. Aus dem Metall einer großen gerippten Kanone verfuhrte man, nachdem eine bare Anleihe bei den Bürgern vergeblich gewesen war, eine Not- und Belagerungsmünze zu prägen. Aber niemand in der Stadt verstand sich auf dieses Handwerk, und es war auch nicht die geringste Prägevorrichtung dafür vorhanden. Da war guter Rat teuer! Aber wann hätte der alte Rettelbeck nicht Rat gewußt? Er erinnerte sich, daß er vormals im holländischen Amerika eine Art von Papiergeld, zur Erleichterung des kleinen Verkehrs unter den Pflanzern, im Gange gesehen hatte. Das mußte auch hier gehen. Rettelbecks Vorschlag, ähnliche Münzettel auszugeben, fand Beachtung und wurde durch eine zusammenge setzte Kommission wirklich ausgeführt.

## Goldene Worte.

Man muß essen, um zu leben, nicht leben, um zu essen. Alter Spruch.

Der Tod ist nichts Schreckliches, nur die fürchterliche Vorstellung vom Tode macht ihn fürchterlich. (H. v. Arnim, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421



# 4 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsschatzanweisungen. 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924. (Vierte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisungen und 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

## Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Samstag, den 4. März an bis Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen: Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie

sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 18. April geleistet werden. Wegen der Zinsberechnung vgl. Ziffer 9, Schlusssatz.

2. Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Reichsfinanzverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatzanweisungen zu begrenzen; es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner, ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe zu erklären.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Die Reichsanleihe ist ebenfalls in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermen wie die Schatzanweisungen ausgefertigt.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisungen 95 Mark

„ „ 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden, 98,50 Mark,

„ „ 5% „ „ wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch

mit Sperre bis 15. April 1917 beantragt wird 98,30 Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 9).

5. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. April d. J.,

20% „ „ „ „ 24. Mai d. J.,

25% „ „ „ „ 23. Juni d. J.,

25% „ „ „ „ 20. Juli d. J.,

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M. 300: M. 100 am 24. Mai, M. 100 am 23. Juni, M. 100 am 20. Juli;

die Zeichner von M. 200: M. 100 am 24. Mai, M. 100 am 20. Juli;

die Zeichner von M. 100: M. 100 am 20. Juli.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 80 000 000 Mark 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zinschein — bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

9. Da der Zinslauf der Anleihen erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5% für Schatzanweisungen 4 $\frac{1}{2}$ % Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Postzeichnungen siehe unten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 4 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

| I. bei Begleichung von Reichsanleihe . . . . | a) bis zum 31. März | b) am 18. April | c) am 24. Mai |
|----------------------------------------------|---------------------|-----------------|---------------|
|                                              | 90 Tage             | 72 Tage         | 36 Tage       |
| 5% Stückzinsen für                           | 1,25 %              | 1,— %           | 0,50 %        |
| Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur     | 97,25 %             | 97,50 %         | 98,— %        |
|                                              | für                 | Schuldbuch-     | eintragung    |
|                                              | 97,05 %             | 97,30 %         | 97,80 %       |

| II. bei Begleichung von Reichsschatzanweisungen | d) bis zum 31. März | e) am 18. April | f) am 24. Mai |
|-------------------------------------------------|---------------------|-----------------|---------------|
|                                                 | 90 Tage             | 72 Tage         | 36 Tage       |
| 4 $\frac{1}{2}$ % Stückzinsen für               | 1,12 %              | 0,90 %          | 0,45 %        |
| Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur . .    | 93,87 %             | 94,10 %         | 94,55 %       |

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 M. Nennwert.

Bei Postzeichnungen (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage (Beispiel Ia), auf alle andern Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage (Beispiel Ib) vergütet.

10. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgiltige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August d. J. ausgegeben werden.

Berlin, im Februar 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein.

v. Grimm.